

Henri Robert Fleisch  
1.1.1904 – 10.2.1985

Am 10.2.1985 starb Père Henri Fleisch SJ, emeritierter Professor für Semitistik und arabische Philologie an der Université Saint Joseph in Beirut (Libanon), seit 1974 korr. Mitglied unserer Akademie, im Alter von 81 Jahren nach einem ganz der Wissenschaft vom Vorderen Orient gewidmeten Leben (vgl. die Würdigung im Jahrbuch 1974, S. 108 f.)

Fleisch, der zu seinen Lehrern Autoritäten wie W. Marçais, M. Cohen und J. Février zählte, war ein unermüdlicher und fruchtbarer Forscher. Seine erste Arbeit mit über 500 Seiten galt einem Problem der vergleichenden semitischen Verballehre, sein letztes Werk war der 2., abschließende Band seines großen *Traité de Philologie Arabe*, erschienen 1979. Dazwischen liegen weit über 200 große und kleine Veröffentlichungen, zahlreiche Rezensionen eingeschlossen, die vorwiegend das klassische Arabisch und die modernen arabischen Dialekte, insbesondere die des Libanon zum Gegenstand haben und weitgehend Neuland erschließen. Er fand große Anerkennung in der Fachwelt, was u.a. dadurch zum Ausdruck kam, daß er 1976 auf dem Internationalen Orientalistenkongreß in Mexico City in Würdigung seiner einschlägigen Verdienste mit der goldenen Lidzbarski-Medaille ausgezeichnet wurde. Von dem Ansehen, das er genoß, zeugt auch eine zweibändige Festschrift, die ihm zu seinem 70. Geburtstag gewidmet wurde. Nur eben erwähnt sei seine 24jährige erfolgreiche Lehrtätigkeit am Institut de Lettres Orientales der Université Saint Joseph.

Seine umfangreiche Bibliographie zeigt aber auch, daß er im Lauf der Jahre zu einem kompetenten Kenner der Geologie und Vorgeschichte des Libanon geworden war, den er seit 1923 kannte, als ihn sein Orden zur weiteren Ausbildung an das Juvenat in Bikfaya sandte, und der seine zweite Heimat wurde. Gern führte er Besucher durch das Museum vor-

und frühgeschichtlicher Funde aus dem Libanon, die er selbst gemacht, bestimmt und ausgestellt hatte. Hier soll auch einer persönlichen Liebhaberei Erwähnung getan werden, nämlich seiner von seiner Familie übernommenen Beschäftigung mit der Bienenzucht, die er selbst eine *aimable diversion* nannte. Immerhin handeln von ihr sechs Nummern seiner Bibliographie. Untersuchungen über die Biene in der arabischen Literatur, zu der er Material sammelte, blieben leider unvollendet.

P. Fleisch hatte ein lebhaftes Naturell, war wortgewandt, diskussionsfreudig und schlagfertig, der Schreiber dieser Zeilen denkt mit Vergnügen an lange und ertragreiche, nicht selten kontroverse Gespräche mit ihm in seiner kargen, aber mit Büchern vollgestopften Zelle. Mit zunehmendem Alter von mancherlei körperlichen Beschwerden heimgesucht, litt er besonders unter den Bürgerkriegsverhältnissen im Libanon, die nicht nur Unbequemlichkeiten mit sich brachten, sondern Leib und Leben bedrohten. Darüber führte er in seinen Briefen immer wieder bewegte Klage. Dennoch verzichtete er auf eine Rückkehr nach Frankreich und hielt dem Libanon, der ihm 1971 den Zedernorden verliehen hatte, die Treue, und der Libanon wußte das auch. In einem Nachruf in einer Beirut Zeitung heißt es über ihn: „Le savant ne quitta pas ce pays aux moments difficiles, trouvant tout naturel d'en partager les angoisses comme il en avait vécu les heures plus faciles. Le Liban perd en lui un chercheur infatigable et un ami plein de bonhomie“.

Die westliche Orientalistik jedoch verliert in P. Fleisch einen bedeutenden, vielleicht den letzten Vertreter seines Fachs auf vorgeschobenem Posten am äußersten östlichen Punkt des europäisch-mittelmeerischen Raums, in dem bisher noch wirkliche europäische Wissenschaft und Wissenschaftlichkeit möglich war.

Anton Spitaler